



Evangelisch - Lutherische Kirchengemeinde
berg
am Starnberger See

Gemeindebrief

November 2016 - Februar 2017



Walter Habdank
»Licht ins Dunkel«
Aquarell 1997

„Licht ins Dunkel“



Der eine Jesus und die vielen Christusbilder

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde!

Die Vielzahl der Vorstellungen von Jesus Christus in der Geschichte des Christentums ist unüberschaubar. Schon die Vielfalt der Bezeichnungen für Jesus im Neuen Testament zeigt, wie unterschiedlich die Deutung des Verhältnisses zu ihm von Beginn an war. Es finden sich mehrere sogenannte Hoheitstitel für Jesus wie Messias (Christus, Gesalbter), Davidsson, Kyrios (Herr), Sohn Gottes, Menschensohn und noch einige andere Titulierungen. Dass sie alle nachösterliche Zuschreibungen sind, gilt heute als gesichert. Lediglich „Menschensohn“ (der exemplarische Mensch) scheint eine Bezeichnung zu sein, die der historische Jesus für sich selbst in Anspruch genommen hat. Alle anderen Titel sind spätere, aus dem Glauben geborene Bezeichnungen für ihn. Jesus ist für die einen der zu verehrende menschengewordene Gott, für andere eher der zu fürchtende oder auch als barmherzig erhoffte Richter der Endzeit, der Allversöhner oder Pantokrator, der herbei gesehnte Erlöser der Menschheit und aller Kreatur oder auch alles in allem. Je nachdem, wie Menschen Jesus sehen, was sie an ihm für bedeutsam erachten und was sie von ihm erwarten, so glauben sie an ihn. Ein Jesus – viele Christusbilder, bis heute. Selbst wer nicht an ihn „glaubt“, sucht in ihm den „Bruder als Bundesgenossen: Wo man für eine sozialistische Gestaltung der Gesellschaft plädiert, wird Jesus zum Vorläufer des Sozialismus, er, der die Reichen kritisierte und den Mammon ablehnte. Wo man für Lebensfreude wirbt, wird Jesus zum galiläischen Lebenskünstler, von engherzigen Zeitgenossen als ‚Fresser und Weinsäufer, Freund von Zöllnern und Sündern‘ beschimpft. Wo man auf existentialistische Entschiedenheit drängt, wird Jesus zum Prediger eines Entscheidungsrufs, der den Einzelnen aus Lebensvergessenheit herausruft. Wo man einen Humanismus befürwortet, der sich von kirchlicher Bevormundung emanzipiert, wird Jesus zum Herausforderer der religiösen Institutionen“ (Theißen/März, S.21 f.) oder zum aufklärerischen Tugendlehrer, ja sogar zum Mustertyp des „neuen Mannes“.

Die moderne „Leben-Jesu-Forschung“ und ihre kritische Darstellung durch Albert Schweitzer hat gezeigt, dass der jeweils ermittelte „ursprüngliche“ Jesus und das entsprechende Jesus-Bild immer auch das Ideal der jeweiligen Zeit und Person des Interpretierenden wiedergibt. Das war so, ist so und wird immer so sein. In der Deutung Jesu und in seinen Vorstellungen von ihm als Christus stellt sich das jeweilige Selbstverständnis des Menschen und seiner Zeit in idealer Weise dar: Jesus ist der exemplarische Mensch, das Urbild für mein eigenes Menschsein, und zwar in unüberbietbarer, absoluter Form, d.h. als Sohn Gottes. Sei es für die Friedensbewegten als der große Friedensstifter, für die sozial Engagierten als Sozialapostel oder -revolutionär, sei es als Leidender als Trostbild derer, die leiden müssen. In all diesen Vorstellungen fungiert Jesus als Urbild und Begründer des je eigenen Selbstverständnisses. Wenn jedes Jesus-Verständnis zeit- und personengebunden ist, dann gibt es folglich kein allgemeingültiges, das über allen schwebt. Jeder kann, muss, darf sich sein eigenes Bild von Jesus machen, mit dem er leben kann und möchte, vielleicht auch sterben will, falls er Jesus einen so bedeutenden Platz in seinem eigenen Leben einräumen will.

Zeitgeschichtlich gesehen, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg verstärkt auf das Thema „Jesus als Jude“ das kirchlich-theologische Interesse gelenkt. Dass Jesus, selbst ja kein Christ, Jude war, galt schon seit der religionsgeschichtlichen Forschung vor dem Ersten Weltkrieg als Binsenweisheit, gewann aber nun vor dem erlebten Hintergrund des rassistischen Antisemitismus neue Aufmerksamkeit. Die jüdischen Wurzeln Jesu wurden hervorgehoben, und zwar so stark, dass Kritiker heute von „Wiedergutmachungstheologie“ sprechen. Was daran stimmen dürfte, ist, dass die Interpretation „Jesus als Jude“ zur historischen Einseitigkeit neigt, zu Unterbelichtung und Außerachtlassen der anderen Wurzeln Jesu und des Urchristentums, nämlich der griechisch-hellenistischen Philosophie-Tradition des Kynismus, in der Johannes der Täufer wie auch sein Schüler Jesus stand.

Auf dieses Thema macht aufmerksam Bernhard Lang, der die philosophisch-hellenistische Seite und die familiär-soziale Prägung Jesu neu zu Tage fördert, mit kritischen Implikationen für kirchlich-traditionelle Christusbilder.

Grundlage für Langs Sicht ist die belastbare historische Einschätzung, dass Jesus nicht ein traditioneller Jude oder „Kernjude“ (Pinchas Lapide) war, sondern ein moderner hellenistischer Jude von hoher Bildung. Judentum und Griechentum waren zu Jesu Zeit auch in Galiläa längst verschmolzen in Form des bis in die Provinzen hinein verbreiteten hellenistischen Judentums. Bester Beleg für hellenistisches Judentum in der Bibel ist das alttestamentliche Buch des weisheitlichen Predigers, in dem sich die Verbindung von jüdischer Tradition und hellenistischer Philosophie des Kynismus sehr schön erkennen lässt, z.B. Abwendung vom Reichtum als Fetisch, Mahnung, Leben und Besitz nur zu genießen, wenn und solange das Schicksal bzw. Gott es gewährt.

„Alles hat seine Zeit“ (Prediger 3) ist eine bekannte lebensphilosophische Gedankenreihe, oder auch: „Alles ist eitel, alles ist Windhauch“ (Prediger 1-2). Speziell dieser biblische Gedanke geht auf einen direkten Schüler des berühmten Diogenes („Philosoph in der Tonne“, Athen, 403-323 v. Chr.) zurück, dessen Beiname „der Hund“ war. Von griechisch kyon = der Hund rührt auch die Bezeichnung der philosophischen Bewegung der Kyniker, Gründungsgestalt Diogenes. Die Kyniker waren keine professionellen, systematischen Philosophen, in Schulen organisiert. Sie waren viele Einzelgestalten, oft Wanderprediger (vergleichbar streunenden Hunden), die sich als von Gott (Zeus) gesandte moralische Volksprediger verstanden, als Mahner zum einfachen Leben, ohne materielle Abhängigkeit, in Selbstgenügsamkeit und Geduld. Die Kyniker verstanden sich als Gegenkultur zur herrschenden Gesellschaft und ihrem materialistischen Lebensstil. Genau diese im hellenistischen Judentum verbreitete Bewegung hat auch in Palästina zu Jesu Zeit gewirkt und Johannes und Jesus mitgeprägt.

Wenn Jesus die entsprechende philosophische Bildung hatte, wofür es klare Indizien gibt, verändert dies das kirchlich-theologische Bild von ihm in zwei zentralen Punkten: Zum einen: Jesus war mehrsprachig! Er beherrschte neben dem regionalen Volksaramäisch („Jesus der Jude“) das überall vorherrschende Griechisch der Zeit, er hat primär auf Griechisch gelehrt und gepredigt. Jesus konnte wahrscheinlich auch Latein, die Sprache der römischen Besatzungsmacht. Anders war ja damals, nicht nur in

seinem Metier, kaum durchzukommen.

Zweitens: Eine höhere Bildung war Jesus nur zuteil geworden, weil er nicht aus einem sozial schwachen Milieu, sondern aus einer wohl situierten Familie stammte. Galiläa war nach neueren Erkenntnissen ein hellenistisch-kulturell hoch entwickeltes Land, heute würde man modisch sagen: „Metropolregion Sepphoris“ nach dem kulturellen, urbanen hellenistischen Zentrum Galiläas. In Sepphoris konnte Josef gut Geld verdienen und Jesus die Standardphilosophie des Hellenismus kennenlernen.

Was aber in den Evangelien spricht dafür, dass Jesus ein kynischer Philosoph war bzw. zumindest kynisch-philosophisch geprägt war?

Sicherlich die freiwillige Armut, die der kynischen Selbstgenügsamkeit entspricht, also Besitzaufgabe, siehe Jesu Negativ-Beispiel des reichen Jünglings, der kein Kyniker werden wollte, sondern höchstens seinen Reichtum als Wohltäter für kulturelle oder soziale Zwecke eingesetzt hätte, was unter der Römerherrschaft üblich war unter Wohlhabenden. Jesus ist hier extremer als jener Jüngling, wie ein kynischer Philosoph.

Johannes und Jesus sind in ihrer Kleidung wie auch der Prophet Elija (hellenistisch-jüdische Verbindung!) sehr einfach, Jesus verlangt auch von seinen Jüngern nur eine minimale Ausrüstung für das Wanderpredigerleben, wie ein kynischer Philosoph.

Auch der Grundsatz der Selbstversorgung verbindet Kyniker und Jesus und seine Jünger: „Mundraub“ auf Feldern und in Gärten, die Versorgungslücke wird geschlossen durch Sich-Einladen-und-Bewirten-Lassen – verwandte Züge!

Inhaltlich übernimmt Jesus aus der kynischen Tradition vor allem das Motiv des Glücks der Tiere – seid sorglos wie die Tiere, wie etwa in der Bergpredigt bei der Rede von den Vögeln unter dem Himmel angesichts der begrenzten Dauer des menschlichen Lebens: Tiere als gelassen-optimistisches Vorbild für die Menschen! Dieses zentrale Bild der Bergpredigt stammt nachweislich nur aus der kynischen Philosophie.

Und es gibt noch mehr Argumente, Jesus als kynisch-jüdisch-hellenistischen Philosophen zu deuten und unsere traditionellen Jesus-Bilder zu korrigieren bzw. wenigstens um diesen Aspekt zu ergänzen. Das macht ihn aktuell noch interessanter. Denn immerhin entspricht vieles aus dem kynischen Welt- und Selbstverständnis heutiger, moderner Lebensauffassung, so Bernhard Lang.

Ob wir aber deswegen an Weihnachten die Geburt eines Philosophen feiern wollen?

Frohe Weihnachten wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer 

Literatur zum Nachlesen für Interessierte:

Bernhard Lang, *Jesus der Hund. Leben und Lehre eines jüdischen Kynikers*, München 2010
 Bernhard Lang, *Jesus, der Philosoph (Schriften zur Glaubensreform; Band 5)*, Gütersloh 2015
 Gerd Theißen / Annette Merz, *Der historische Jesus. Ein Lehrbuch*, Göttingen, 4. Aufl. 2011

Gestalten der Krippe – Die Hirten

Eine von Gottes auserwählten Zielgruppen

Hirten wurden verachtet, obwohl man sie brauchte. Das lag zum einen daran, dass sie ungepflegt, ohne Ausbildung, ohne Eigentum und eigenen Wohnsitz eine soziale Unterschicht darstellten, die nicht vertrauenswürdig war und verdächtigt wurde,

Diebe zu sein. Zum anderen waren die Hirten unbequeme Zeitgenossen, weil sie, durch viele falsche Versprechungen oft genug getäuscht, überaus misstrauisch waren. Als sicher gilt jedoch, dass sie ihre Aufgabe ernst und gewissenhaft wahrnahmen. Deshalb muss es schon etwas Außergewöhnliches und Wichtiges gewesen sein, was die Hirten veranlasste, ihre Herden allein zu lassen und nach Bethlehem zu eilen. Allerdings: Wäre der Ort der Kindesgeburt den Hirten nicht so vertraut gewesen, sie wären nicht hingegangen. Hätte der Engel z.B. von einem Palast als Geburtsort gesprochen, die Hirten wären nicht zum

Aufbruch zu bewegen gewesen, weil sie nur das glaubten, was Hand und Fuß hatte, ihnen bekannt war und somit für sie vorstellbar und nachvollziehbar war.

Wir wissen zwar nicht, welche Tiere die Hirten hüteten, aber die wintergrünen Weiden waren wichtig für die Versorgung der Tiere. Und die Unterstände für die Tiere, jetzt Ort einer außergewöhnlichen Geburt, waren den Hirten oft genug selbst willkommener Unterschlupf. Übrigens: Vom Hirten als realem Beruf wird in der Bibel nur im Lukas-evangelium gesprochen, von einem Ochsen und Esel an der Krippe aber überhaupt nicht berichtet.

Die eigentliche Bedeutung der Hirten liegt jedoch darin, dass Gott auf eine Randgruppe der Gesellschaft gezielt zugeht und ihr zuerst die frohe Botschaft zuteil werden lässt. D.h.: Gott will, dass es für alle, die im Dunkeln leben müssen, hell werde. Und Jesus hat mit seinem Leben und Handeln belegt: Gott hat eine Vorliebe für die Kleinen und Schwachen. So wurden die Hirten zu wichtigen Zeugen. Aber nicht einfach so. Vielmehr überzeugten sie sich erst von der Richtigkeit des vom Engel Gehörten und verbreiteten dann die Nachricht. Das sagt uns, Glaube und Verstand schließen sich nicht aus. Man stelle sich nur vor, wie verwundert die Menschen über die Berichte der Hirten waren. So etwas hatten sie von den Hirten überhaupt nicht erwartet.

Mit dem Bild vom Hirten verbinden sich viele symbolische Bedeutungen: Gott als der Hüter Israels, der nicht schläft noch schlummert. Und im Neuen Testament wird der Hirte dann als Hüter der Schafe auf die Person Jesu als Messias und Hüter der Menschheit bezogen.

Jedenfalls haben die Hirten als Erste Weihnachten gefeiert. Wären die Hirten und Weisen nicht gewesen, wie die Geburtsgeschichte wohl dann verlaufen wäre?!

Peter Koblischke (gemeinde-werkstatt.de)

Gemälde: Gerrit van Honthorst (1592-1656)



Ein kostbares Geschenk

Gedanken zum 20. November 2016 – Totensonntag

Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines lieben Menschen ersetzen kann, und man soll das auch gar nicht versuchen; man muss es einfach aushalten und durchhalten; das klingt zunächst sehr hart, aber es ist doch zugleich ein großer Trost; denn indem die Lücke wirklich unausgefüllt bleibt, bleibt man durch sie miteinander verbunden.

Es ist verkehrt, wenn man sagt, Gott füllt die Lücke aus; er füllt sie gar nicht aus, sondern er hält sie vielmehr gerade unausgefüllt, und hilft uns dadurch, unsere echte Gemeinschaft miteinander – wenn auch unter Schmerzen – zu bewahren.

Ferner: Je schöner und voller die Erinnerungen, desto schwerer die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht mehr wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.

Man muss sich hüten, in den Erinnerungen zu wühlen, sich ihnen auszuliefern, wie man auch ein kostbares Geschenk nicht immerfort betrachtet, sondern nur zu besonderen Stunden und es sonst nur wie einen verborgenen Schatz, dessen man sich gewiss ist, besitzt; dann geht eine dauernde Freude und Kraft von dem Vergangenen aus.

Dietrich Bonhoeffer

(Brief von Dietrich Bonhoeffer an Renate und Eberhard Bethge, Gefängnis Berlin-Tegel an Heiligabend 1943)

Friedenslicht 2016

Bei der diesjährigen Friedenslichtaktion „**Frieden: Gefällt mir**“ sollen der Austausch und die Vernetzung aller Pfadfinderinnen und Pfadfinder über das Internet sowie die Sozialen Netzwerke im Mittelpunkt stehen. Denn das Netz verbindet „**alle Menschen guten Willens**“ und kann dazu beitragen, die Idee des Friedenslichtes – „**ein Europa in Frieden**“ – zu verbreiten.

Die Aktion Friedenslicht gibt es seit 1986. Sie wurde vom Österreichischen Rundfunk (ORF) ins Leben gerufen. Jedes Jahr entzündet ein Kind das Friedenslicht an der Flamme der Geburtsgrotte Christi in Bethlehem. Seit 23 Jahren verteilen die vier Ringverbände (BdP, DPSG, PSG und VCP) gemeinsam mit dem Verband Deutscher Altpfadfindergilden (VDAPG) ab dem 3. Advent das Friedenslicht in Deutschland. In einer Lichtstafette wird das Licht in Deutschland an über 500 Orten an „alle Menschen guten Willens“ weitergegeben.

Unsere Pfadfinder bringen das Friedenslicht am **3. Advent, 11. Dezember** gegen Abend aus München in unsere Gemeinde. Anschließend feiern wir **um 19.00 Uhr** im Katharina von Bora – Haus eine **Abendandacht zum Friedenslicht**.

Alle sind eingeladen, dieses Licht nach Hause zu holen, immer dann, wenn das Katharina von Bora – Haus offen ist.



Drum prüfe, wer sich ewig bindet: Martin und Katharina

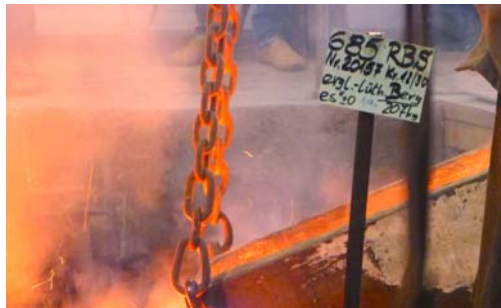
Im hessischen Örtchen Sinn sind am 16. September in einer 500 Jahre alten Glockengießerei die beiden Glocken für die evangelische Kirchengemeinde nach alter Art gegossen worden. Für die mitgereisten Berger Gemeindemitglieder, die Pfarrer Habdank auf der Reise zum Glockenguss begleiteten, war es ein Erlebnis von geradezu archaischer Wucht.



**Festgemauert in der Erden
Steht die Form aus Lehm gebrannt.
Heute muss die Glocke werden,
frisch, Gesellen, seid zur Hand!**

Insgesamt eine halbe Tonne wiegen die beiden Glocken "Martin" und "Katharina", die den neuen Glockenturm der evangelischen Kirchengemeinde zieren sollen. Finanziert werden sie allein durch an diesen Zweck gebundene Spenden der Gemeindemitglieder. Drei Viertel des benötigten Betrags sind bereits vorhanden.

**Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
wo Starkes sich und Mildes paarten,
da gibt es einen guten Klang.
Drum prüfe, wer sich ewig bindet.**



Rund 20 Berger Gemeindemitglieder hatten sich auf den langen Weg nach Hessen gemacht, um dem gut halbstündigen Schauspiel beizuwohnen. Sie haben es nicht bereut. Die Urgewalt der Gluthitze, die der 1100 Grad heiße Ofen in der Gießerei verströmte, die flüssig dahinfließende Bronze, brachte alle ins Schwitzen, das sich mit dem Staunen über eine seltene Handwerkskunst, die mit den Elementen spielt, vermischte. Nachdem der Ofen abgeschaltet wurde und die Bronze in die Form floss, hieß es plötzlich immer wieder „Ruhe!“. Die Glockengießer mussten hören, wann die Form vollgelaufen war. Erst nach dem Guss wurde übrigens verraten, dass die Gießerei immer einen Sanitärer bereithält, falls die Zuschauer den Temperaturen zum Opfer fallen.

**Wohl! nun kann der Guß beginnen,
schön gezacket ist der Bruch.
Doch bevor wir's lassen rinnen,
betet einen frommen Spruch!
Stoß den Zapfen aus!
Gott bewahr' das Haus!**



Obwohl bei dem Guss der Glocken alles ideal verlief, stellt sich erst später, wenn die Bronze ausgekühlt ist und der Tonmantel abgeschlagen werden kann, heraus, ob die Glocken gelungen sind, die auf einen sechzehntel Halbton genau gestimmt sind und mit den Glocken der Nachbargemeinden abgestimmt wurden.



**Und wie der Klang im Ohr vergehet,
der mächtig tönend ihr entschallt,
so lehre sie, dass nichts bestehet,
dass alles Irdische verhallt!**

Zum Abschluss spendete Pfarrer Habdank, der die schon lange schwelende Idee eines evangelischen Glockenturms aufgegriffen hat, noch den Segen.

Ach ja: Schiller hat übrigens sehr wahrscheinlich nie einem Glockenguss beigewohnt, wie der Chef der Gießerei in Sinn, Hanns Martin Rincker, auf einer Fachtagung referiert. Goethe schrieb jedenfalls, er hätte alle handwerklichen Abläufe und technischen Details aus der „Oeconomischen Encyclopädie“ von D. Johann Georg Krünitz aus dem Jahr 1780. Glockengießereien besuchte er wohl, aber nie während eines Gusses, sondern nur „im kalten Zustand“.

Elke Link, Berg

Am 21.11.2016, 19.30 Uhr, Katharina von Bora-Haus lassen wir in Film und Foto den Glockenguss noch einmal lebendig werden. Auch für alle nicht dabei Gewesenen!

Der Glockenturm für das Katharina von Bora-Haus Was gibt es Neues und wie geht es weiter?

„Der Glockenturm soll ein sichtbares Zeichen unserer evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde am Ostufer des Starnberger Sees sein. Die zwei Glocken bilden den hörbaren Teil und sollen, klangmäßig auf das Geläut der umliegenden katholischen Kirchen abgestimmt, auch ein Zeichen der hier am Ostufer gelebten Ökumene sein“. Mit dieser Motivation startete vor einigen Jahren das „Projekt Glockenturm“. Nach

langer und ausgiebiger Planung liegt nun die Baugenehmigung vor. Eine Gruppe von Gemeinemitgliedern machte sich im September auf den Weg, um in der Glockengießerei Rincker im hessischen Ort „Sinn“ dem Glockenguss beizuwohnen. Ein einmaliges Erlebnis, wird dieses Handwerk doch immer noch so wie vor einigen hundert Jahren ausgeübt.



Rohguss der Glocke „Katharina“

Nach Auslieferung der beiden Glocken, unter Bezug auf das Gemeindehaus und unser lutherisches Bekenntnis „Martin“ und „Katharina“ benannt, werden sie im Foyer des Gemeindehauses aufgestellt, wo man sie schon mal anschlagen, also „hörbar“ machen kann. „Verleih uns Frieden gnädiglich“ und „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ sind neben den Namen die Inschriften auf den Glocken, die Sie bis zum Einhängen in den Turm aus nächster Nähe betrachten können.

Für das gesamte Bauvorhaben sind 120.000 Euro veranschlagt. Der Kirchenvorstand hat mit der Entscheidung für den Turmbau festgelegt, dass weder der laufende Haushalt noch die gemeindlichen Rücklagen angegriffen, noch Darlehen aufgenommen werden sollen. Der Kirchenvorstand steht dafür ein, dass die Kirchengemeinde

auch weiterhin völlig uneingeschränkt ihre Aufgaben in allen ihr gebotenen Bereichen wahrnimmt, in die sie sehr viel (ehrenamtliche) Arbeit und Geld investiert. Der Glockenturm wird also vollständig aus Spenden finanziert. Einen großen Teil des Geldes haben wir aus großzügigen Spenden Berger Unternehmer und Bürger bereits zusammen. Was uns besonders freut, ist die Tatsache, dass die Spendenbereitschaft vor den konfessionellen Grenzen keinen Halt macht. Aber es reicht noch nicht ganz.

Unser Ziel ist, den Glockenturm im Jahr 2017, dem sogenannten Lutherjahr, zum 500. Jahrestag der Reformation zu bauen und einzuweihen.

Und so bitten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, um Ihre Spende. Lassen Sie sich von diesem „Projekt Glockenturm“ anstecken und begeistern.

Alle Informationen, Pläne, Bilder und ein sehenswertes Video zum Glockenguss finden Sie auf der Homepage www.evqberg.de.

Konto: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Berg
IBAN: DE11 7009 3200 0004 7129 86, (BIC: GENODEF1STH)
VR Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg
Verwendungszweck **Glockenturm**

Spendenbescheinigungen stellen wir selbstverständlich gerne aus. **Vielen Dank!**

Florian Gehlen, Vertrauensmann

Am Nachmittag des 1. Advent, 27.11.2016, 17.00 Uhr, wollen wir in einer Andacht unsere neuen Glocken „Martin“ und „Katharina“ begrüßen und das Ereignis mit einem anschließenden Umtrunk ein klein wenig feiern. **Herzliche Einladung!**

Was macht eigentlich ...

Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, ist oftmals schon nicht leicht. Und dann auch noch ehrenamtliche Tätigkeit? Liebe Leserinnen und Leser, in dieser Ausgabe des Gemeindebriefs spreche ich mit **Dr. Bettina Schickel** über ihr Engagement in der Gemeinde und ihre Motivation, diesen „Spagat“ zu meistern.

Liebe Bettina, wie lange lebst Du schon mit Deiner Familie hier in Berg?

Seit 2001, die Kinder sind 2002, 2003 und 2006 geboren.

Als Berg im Jahre 2004 zu einer eigenständigen Kirchengemeinde wurde, hast Du gleich für den Kirchenvorstand kandidiert. Wie kam es dazu?

Meine ersten drei Kinder sind hier in der Gemeinde von Pfarrer Zultner getauft worden. Er hatte mich gefragt, ob ich beim Aufbau des Kindergottesdienstes in der Gemeinde mitmachen möchte. Dies war mein eigentlicher Einstieg in die Mitarbeit. Alles andere hat sich dann ergeben. In den ersten Jahren als nichtstimmberechtigtes Mitglied konnte ich an den Kirchenvorstandssitzungen teilnehmen. Ein wichtiger Grund für mich, noch weitere Male zu kandidieren, war das positive Miteinander im Kirchenvorstand.

Nochmal einige Jahre zurück: Wenn ich mich recht erinnere, hast Du einen Teil Deiner Kindheit in Italien verbracht. Bist Du religiös erzogen worden, oder kam Dein Kontakt zur Kirche anders zustande?

Der Glaube war in unserer Familie immer präsent. Meine Mutter war lange Jahre im Kirchenvorstand in einer deutschen evangelischen Gemeinde. Schon als Kind habe ich bei Krippenspielen oder musikalisch im Gottesdienst mitgemacht. Auch später in München während des Studiums habe ich mich dort in der Gemeinde eingebracht. Ich habe Mesnerdienste gemacht, im Chor gesungen und war in einem Hausbibelkreis mit anderen jungen Erwachsenen.

Ist die religiöse Erziehung in Italien in Schule und Gesellschaft anders als bei uns?

Meine persönliche religiöse Erziehung war nicht italienisch, da ich ja in einer deutschen evangelischen Gemeinde war und mein Unterricht in der Europäischen Schule von dem deutschen Pfarrer gehalten wurde. In Italien findet in der Schule weniger Religionsunterricht statt als in Deutschland. Die katholischen Kirchen übernehmen aber viel Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche. Nachmittags- und Ferienbetreuung wird weitestgehend von der Kirche ausgefüllt.

Mitgenommen habe ich sicher die Selbstverständlichkeit, in einem katholischen Umfeld zu leben und auch daran teilzunehmen.

Zurück zur Berger Kirchengemeinde: Du engagierst Dich besonders im Themenfeld „Kinder und Familien“. Warum ist Dir das so wichtig?

Das hat sich aus meiner privaten Situation ergeben: Mein Mann und ich haben vier



Kinder. Wie schon erwähnt bin ich über die Kindergottesdienste überhaupt zur Mitarbeit gekommen. Der Umgang mit Kindern macht mir große Freude.

Was machst Du da konkret?

Kindergottesdienste, Kinderbibeltag, Familiengottesdienste, Krippenspiel. Alles findet immer im Team mit anderen statt. Dabei sind auch die Vorbereitungstreffen schön, konstruktiv und durchaus unterhaltsam.

Es ist auffällig, dass man Deine vier Kinder viel im Gemeindeleben sieht. Aus dem Nähkästchen: Ist es immer einfach gewesen, sie zu motivieren?

Das wichtigste ist mir, meine eigene Überzeugung den Kindern zu zeigen und es ihnen auch vorzuleben. Die Kinder müssen nicht immer mit in den Gottesdienst gehen, wenn ich hingehe, aber ab und zu wünsche ich es mir. Ich glaube, dass Kinder manchmal klare Vorgaben brauchen.

Welchen Tipp würdest Du jungen Familien geben, wie sie ihre Kinder an Kirche und Religion heranführen können?

Eltern können nur überzeugend vermitteln, was sie selber glauben und leben. Für mich ist Glaube selbstverständlich und alltäglich.

Du begleitest regelmäßig unsere Gottesdienste und Veranstaltungen an Klavier und Orgel. Welche Rolle spielt Musik in Deinem Leben?

Musik war mir immer wichtig. Schon in meiner Jugendzeit war das Klavierspiel ein wichtiger Ausgleich für mich. Musik kann so viele Gefühle ausdrücken. Sie ist auch immer in einer gewissen Weise das Streben nach Perfektion. Darüber hinaus ist gemeinsames Musizieren wunderbar. In der Erziehung von Kindern halte ich Musik für wichtig, weil sie den Kindern Selbstvertrauen gibt. Sie lernen, wie durch Übung und Disziplin Erfolge zu erzielen sind.

Sind Familien und Musik Deine Hauptbetätigungsfelder in der Kirchengemeinde, oder gibt es da noch etwas?

Ja, das sind meine Haupttätigkeiten. Ansonsten helfe ich mit, wo ich gebraucht werde.

Als selbständige Apothekerin, Ehefrau und Mutter müsstest Dein Terminkalender doch eigentlich schon ziemlich voll sein. Was motiviert Dich, auch noch in der Kirchengemeinde Zeit zu verbringen?

Die Mitarbeit in der Kirchengemeinde empfinde ich als sehr befruchtend für mich selbst. Darüber hinaus freut es mich, wenn im Miteinander Gutes gelingt, was anderen Freude macht.

Liebe Bettina, vielen Dank für Deine offenen Antworten. Danke auch, dass sich diese Kirchengemeinde auf Deine Mithilfe verlassen kann. Zum Abschluss noch eine Frage: Was würdest Du der Gemeinde für die nächsten Jahre mit auf den Weg geben?

Es gibt hier viele tolle Menschen, die mitarbeiten. Ich wünsche mir, dass dies so weitergeht. Aber es müssen auch junge Menschen dazukommen, damit die Gemeinde weiterhin so lebendig bleibt.

Das Interview führte Florian Gehlen

Termine in der Übersicht

Mit Ausnahme von Gottesdiensten und Wochenterminen - nähere Details in den Einzelanzeigen
Wiederkehrende Veranstaltungen sind farbig gekennzeichnet

November 2016

08.11.	15.00	KvB	Seniorenkreis: „Wohnberatung für Senioren“ (Christine Offermatt)	S. 16
09.11.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Iris von Huene, Herrsching)	S. 23
10.11.	19.30	KvB	Deutsches Requiem von J. Brahms (musikalische Betrachtung von Prof. Max Frey)	S. 19
14.11.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	S. 16
18.11.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	S. 16
21.11.	19.30	KvB	„Revival“ des Glockengusses bei Rincker in Sinn (Fotos/Film)	S. 9
24.11.	19.30	KvB	Forum zu Gegenwartsfragen (Prof. Dr. Thomas Hess)	S. 19

Dezember 2016

02.12.	15.30	STA	Kinderchor auf dem Starnberger Christkindlmarkt	
04. – 18.12.		KvB	Krippenausstellung (Aufbau am 3.12. zwischen 10 und 16 Uhr)	S. 18
10.12.	14.30	KvB	Kinderadvent (bis 17.30)	S. 20
12.12.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	S. 16
13.12.	15.00	KvB	Seniorenkreis: „Weihnachtliche Flötenmusik“ (Prof. Frieder Harz, Christa Vogel, und weitere)	S. 16
14.12.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Felix Flesche, Weßling)	S. 23
16.12.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	S. 16
31.12.	23.30	KvB	Silvester-Straßenparty vor dem Pfarrhaus	S. 22

Januar 2017

09.01.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	S. 16
10.01.	15.00	KvB	Seniorenkreis: „Biblisches Wort zum Neuen Jahr“ (Johannes Habdank)	S. 16 u. 22
11.01.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Hommage an George E. Todd)	S. 23
13.01.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	S. 16
19.01.	19.30	KvB	Ökumenischer Neujahrsempfang (Festredner: Dr. Clemens Venekotte, Bayerischer Rundfunk)	S. 22
30.01.	20.00	KvB	Theologie für die Gemeinde	S. 18

Februar 2017

06.02.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	S. 16
08.02.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Christina Paeschke, Gauting)	S. 23
09.02.	19.30	KvB	Forum zu Gegenwartsfragen (Dr. Peter Gauweiler)	S. 19
10.02.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	S. 16
12.02.	11.00	KvB	Gemeindeversammlung	S. 18
14.02.	15.00	KvB	Seniorenkreis: „Eindrücke vom spanischen Jakobsweg“ (Ehepaar Helga und Dieter Schubert)	S. 16
17.02.	17.17	KvB	Familienfasching (Johannes Habdank und Team)	S. 23

KvB = Katharina von Bora – Haus

STA = Starnberg

Gottesdienste

November 2016

06.11. **Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres**

18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“
(Pfarrer Habdank) - S. 19

13.11. **Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres**

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Morgenroth)

16.11. **Buß- und Bettag** (Mittwoch)

09.30 **Pf.Aufk** Kinderbibeltag (bis 12.30 Uhr im Pfarrheim, ökumenisches Team)
19.00 **Höh** Ökumenischer Wortgottesdienst (Pfr. Habdank u. Pfr. Wandachowicz)

20.11. **Ewigkeitssonntag/Totensonntag**

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Totengedenken und Abendmahl
(Pfarrer Habdank und Prädikant Schenk) - S. 7

27.11. **1. Advent**

10.30 **Aufk** Ökumenischer Familiengottesdienst (Pfarrer Wandachowicz,
Pfarrer Habdank, ökumenisches Team)
17.00 **KvB** Andacht zur Begrüßung der Glocken „Martin“ und „Katharina“ - S. 10
anschließend: Umtrunk

Dezember 2016

04.12. **2. Advent**

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Morgenroth)

08.12. **Donnerstag vor dem 3. Advent**

19.00 **KvB** Herbergssuche (ökumenisch-adventlicher Empfang der Madonna)
(Prädikant Schenk) - S. 17

11.12. **3. Advent**

10.00 **KvB** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)
anschließend: Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“
19.00 **KvB** Andacht zum „Friedenslicht“ (Prädikant Schenk) - S. 7

18.12. **4. Advent**

10.00 **KvB** Gottesdienst (Prädikant Schenk)

24.12. **Heiligabend** (Samstag)

15.30 **KvB** Familiengottesdienst m. Krippenspiel (Pfarrer Habdank und Team)
17.00 **Aufk** Christvesper mit den BergerBlechBläsern (Pfarrer Habdank)
18.00 **Joh** Christvesper (Pfarrer Pfister)
23.00 **Allm** Christmette (Prädikant Schenk)

25.12. **1. Weihnachtstag** (Sonntag)

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

26.12. **2. Weihnachtstag** (Montag)

Gottesdienst in der Region, bitte der Tagespresse entnehmen

31.12. **Altjahresabend/Silvester** (Samstag)

18.00 **Aufk** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

Alle Termine und Informationen ganz aktuell unter www.evberg.de

Gottesdienste (Fortsetzung)

Januar 2017

01.01. **Neujahr** (Sonntag)

17.00 KvB Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank) - S. 19
anschließend: Neujahrsumtrunk

06.01. **Epiphania** (Freitag)

10.00 **KvB** Gottesdienst (Pfarrer Morgenroth)

08.01. **1. Sonntag nach Epiphania**

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Prädikant Schenk)

15.01. **2. Sonntag nach Epiphania**

10.30 **Aufk** Ökum. Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen
(Pfarrer Habdank, Pfarrer Wandachowicz, ökum. Team) - S. 22

17.01. **Dienstag in der Gebetswoche für die Einheit der Christen**

19.00 **Pf.Aufk** Ökumenische Agapefeier (Pfr. Wandachowicz, Pfr. Habdank) - S. 22

22.01. **3. Sonntag nach Epiphania**

10.00 **KvB** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)

29.01. **4. Sonntag nach Epiphania**

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl in neuer Form (Prädikant Schenk)
anschließend: Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“

Februar 2017

05.02. **Letzter Sonntag nach Epiphania**

18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Prädikantin Jung) - S. 19

12.02. **Septuagesimae**

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)
anschließend: Gemeindeversammlung - S. 18

19.02. **Sexagesimae**

10.00 **KvB** Gottesdienst (Pfarrer Morgenroth)
10.00 **KvB** Kindergottesdienst (Team)

26.02. **Estomihi**

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

März 2017

03.03. **Erster Freitag im März**

19.30 **Pf.Aufk** Weltgebetstag der Frauen (ökumenisches Team) - S. 17

05.03. **Invokavit**

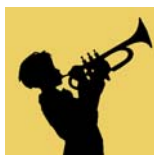
18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“
(Pfarrer Harz u. Prädikantin Jung) - S. 19

Samstags 18 Uhr Ökum. Gottesdienst, MS-Klinik Berg-Kempfenhausen

KvB = Katharina von Bora – Haus, Berg	Höh = Kath. Pfarrkirche Höhenrain
Aufk = Kath. Pfarrkirche Aufkirchen	Joh = St. Johannes, Berg
Pf.Aufk = Pfarrheim Aufkirchen	Allm = St. Valentin, Allmannshausen

Gruppen, Kreise und Gremien (Katharina von Bora – Haus)

Kirchenvorstand	Montag	20.00	Pfr. Johannes Habdank	
			(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S.13)	
Seniorenkreis	Dienstag	15.00 - 17.00	Annette Teymurian	08151-21117
			(i.d.R. am 2. Dienstag des Monats, siehe Veranstaltungsübersicht S.13)	
Sitzgymnastik für Senioren	Donnerstag	10.00 - 11.00	Gertraud Krause	08171-20775
Offenes Tanzen	Freitag	20.00	Christa Vogel	08151-21981
			(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S.13)	
Mutter-Kind-Gruppe	Montag	09.30 - 10.30	Ayescha Jörns	08151-9799827
Kinderchor Berg (ab 5 Jahre)	Donnerstag	17.00 - 17.45	Kantor Ralf Wagner	0151-19098834
BBB BergerBlechBläser	Freitag	19.00 - 20.30	Prof. Dr. Frieder Harz Florian Gehlen	08151-50516 08151-95742
VCP Pfadfinder				
Jahrgang 2005 - 2006 Sippe „Wüstenskorpione“	Dienstag	17.30 - 19.00	Maria Heckel Florian Fent Felix Neuchl	08151-51409 08151-50330 0160-98512739
Jahrgang 2003 - 2004 Sippe „Bärenkämpfer“	Dienstag	18.00 - 19.30	Sophia Fröhlich Anna Heckel	0176-98706353 08151-51409
Leiterrunde „Ranger Rover“	Dienstag	19.30 - 21.00	Felix Fent	0175-1189123



Aus unseren Kirchenbüchern Juni bis September 2016

Getauft wurden:

Charlotte Halbach aus München
Theresa Haug aus Bachhausen
Jonas Kaufmann aus Percha
Otto Plaschka aus Aufkirchen
Vincent Butenfocke aus Starnberg
Lino Butenfocke aus Hechendorf
Emma Drahtschmidt aus Kempfenhausen
Lasse Freygang aus Grünwald
Ole Bertsch aus Starnberg
Joshua Mayer aus Höhenrain

Getraut wurden:

Kolja und Johanna Schöler, geb. Klein, aus München
Robert und Stephanie Schlaeger, geb. Müller, aus Starnberg
Hagen und Dr. Silke Rogosch, geb. Riegg, aus Maxhöhe

Kirchlich bestattet wurden:

Dr. Karlheinz Reuther, 92 Jahre, aus Berg
Peter von Vaernewyck, 93 Jahre, aus Maxhöhe
Barbara Slater, geb. Berg, 73 Jahre, aus Penzing
Walter Seiler, 88 Jahre, aus Aufkirchen
Richard Schürr, 81 Jahre, aus München

Donnerstag, 8. Dezember 2016, 19.00 Uhr

Herbergssuche

Ab 1. Advent wird die Madonna von Haus zu Haus getragen.
Kommen Sie zum ökumenisch-adventlichen Empfang der Madonna
im Katharina von Bora – Haus.

Freitag, 3. März 2017, 19.30 Uhr

Weltgebetstag der Frauen 2017 „Philippinen“

Ökumenischer Gottesdienst im Pfarrheim Aufkirchen

Theologie für die Gemeinde

mit Pfarrer Johannes Habdank

Jeweils Montag 20.00 Uhr, Katharina von Bora – Haus

- 30.01.2017** Von der Freiheit eines Christenmenschen – Teil I
Gemeinsame Lektüre von Luthers Reformationsschrift
(Text ab 10. Januar im Pfarramt erhältlich)
- 13.03.2017** Von der Freiheit eines Christenmenschen – Teil II

Krippenausstellung im Gemeindehaus vom 2. bis 4. Advent

zu besichtigen vor und nach den Veranstaltungen und Gottesdiensten, während der Bürozeiten und nach Vereinbarung!

**Wer stellt seine Krippe vor Weihnachten zur Verfügung?
Aufbau am Samstag, 3. Dezember 2016 zwischen 10 und 16 Uhr!**

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Herzliche Einladung

an alle Gemeindemitglieder zur ordentlichen

Gemeindeversammlung

mit Tätigkeitsbericht des Kirchenvorstands

(gemäß §11 Kirchengemeindeordnung)

am Sonntag, 12. Februar 2017, nach dem Gottesdienst,

im Katharina von Bora - Haus

(anschließend Imbiss)

Wir blicken zurück und vor allem nach vorne und besprechen wesentliche Angelegenheiten der Kirchengemeinde. Themen und Tagesordnung werden im Januar in den Schaukästen und im Internet (www.evgberg.de) bekannt gegeben.

Für den Kirchenvorstand der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Berg:

Pfarrer Johannes Habdank	Florian Gehlen	Hanna Schenk
Vorsitzender	Vertrauensmann	Vertrauensfrau

„Lust auf Kirche“ Musikalischer Gottesdienst

jeweils am 1. Sonntag des Monats,
18.30 Uhr, Pfarrkirche Aufkirchen

6. November 2016

Pfarrer Johannes Habdank
Gräfelinger Motettenchor,
Leitung Katharina Krahnert

1. Januar 2017 (Neujahr), 17.00 Uhr (im Katharina von Bora – Haus!)

Pfarrer Johannes Habdank
Junge Berger Musiker
mit Bettina Schickel

5. Februar 2017

Prädikantin Cornelia Jung
„Montagsmusik“ aus Eurasburg
(Sibylle Tauchmann, Flöte; Monika Ullrich, Violine; Andrea Urban, Cello und Elisabeth Birner, Harfe)

5. März 2017

Pfarrer Frieder Harz und
Prädikantin Cornelia Jung
BergerBlechBläser, Ltg. Frieder Harz

Forum zu Gegenwartsfragen

Zu folgenden Themenabenden
mit Diskussion
im Katharina von Bora – Haus
laden wir Sie herzlich ein!

24. November 2016, 19.30 Uhr

Prof. Dr. Thomas Hess, Berg
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Neue Medien, LMU München
„Digitalisierung, die Unternehmen und der Mensch“

9. Februar 2017, 19.30 Uhr

Dr. Peter Gauweiler, Berg
„Evangelisch in Bayern“

23. März 2017, 19.30 Uhr

Prof. Dr. Reiner Anselm, München
Lehrstuhl für Systematische Theologie und Ethik, LMU München
„Reformatorsche Impulse für die Ethik heute“

„Wie lieblich sind deine Wohnungen“

Eine musikalische Betrachtung des
Deutschen Requiems von Johannes Brahms

Herzliche Einladung zum Vortrag mit Musikbeispielen von

Prof. Max Frey

(Hochschule für Musik und Theater München)

am Donnerstag, 10. November 2016, 19.30 Uhr

im Katharina von Bora - Haus
(Eintritt frei, Spenden erbeten)

Bläsertreff in Söhnstetten

Es war der zweite Besuch der **Berger BlechBläser** bei ihren Bläserfreunden in Söhnstetten in Baden-Württemberg am Wochenende des 8./9.10.2016. Prof. Frieder Harz, der BBB-Leiter, hatte sich seiner Jahre (1966-71) als Grund- und Hauptschullehrer und Leiter des dortigen Bläserchores erinnert und den Kontakt wieder aufgenommen. So war man vor 5 Jahren zu einem ersten Freundschafts-Bläsertreffen dorthin aufgebrochen und hatte gemeinsam einen Gottesdienst musikalisch gestaltet. Vor drei Jahren waren die Söhnstetter Bläserfreunde einer Einladung nach Berg gefolgt. Nun, 5 Jahre nach dem ersten Treffen und nach einem gegenseitigen Notenaustausch reiste der Berger Bläserchor (in Begleitung einiger Ehefrauen als Fan-Club) erneut in froher Erwartung nach Söhnstetten und wurde herzlich empfangen!



Alle Erwartungen der Gottesdienstbesucher wurden am Sonntag übertroffen, denn die beiden Bläserchöre harmonierten wunderbar, das von Frieder Harz kenntnisreich zusammengestellte musikalische Programm passte. Auch dank der sehr guten Akustik in der 1840 erbauten evangelischen Martinskirche (800 Sitzplätze) hätte für alle der Gottesdienst noch lange weitergehen können!

Den Söhnstetter Freunden sei ganz herzlich gedankt für ein harmonisches und erlebnisreiches Wochenende mit Wanderung, Museumsbesuch (Kratermuseum in Steinheim), vorzüglichem Essen und sehr konzentriertem und beglückendem Musizieren.

Gisela Gehlen

Herzliche Einladung zum Kinderadvent!

Samstag, 10. Dezember 2016, 14.30 bis 17.30 Uhr (Abholzeit)
im Katharina von Bora – Haus

Liebe Kinder, wir möchten mit Euch Plätzchen backen, Geschenke basteln, Lieder singen und Geschichten hören.

Wir würden uns freuen, wenn Sie, liebe Eltern, Ihre Kinder anmelden. Sie selbst können die Zeit z.B. für Weihnachtsvorbereitungen nützen.

Tel. 08151/973176 oder pfarramt@evgberg.de
(für Kinder von 4 bis 9 Jahren)

Als die Krankenschwester mit dem Rad kam 50 Jahre Ökumenischer Kranken- und Altenpflegeverein

Daheim alt werden können: Das wünschen sich viele Menschen. Dafür braucht man Zuspruch, Pflege und Hilfe. In der Gemeinde Berg kümmert sich der Verein Ökumenische Kranken- und Altenpflege darum, diese Wünsche zu verwirklichen – seit 50 Jahren. Dieses Jubiläum wurde am 1. Juli im katholischen Pfarrsaal in Aufkirchen gefeiert. Und zwar so, wie sich der Verein der Öffentlichkeit präsentiert: unaufgeregt, unpräntiös und anpackend. „Keine Festreden, wenige Grußworte und viele Gespräche miteinander sollen den gemeinsamen Abend prägen“, schrieb der Vorsitzende, Pfarrer Johannes Habdank in der Einladung. Von den 281 Mitgliedern kamen 112 zur Feier.

Der Ökumenische Kranken- und Altenpflegeverein (ÖKAV) ist – wie die Nachbarschaftshilfen in anderen Orten im Landkreis – inzwischen ein funktionierendes Unternehmen mit 22 fest angestellten Mitarbeitern. „Davon sind 15 Pflegekräfte“, sagt der evangelische Pfarrer Habdank, der sich kraft Satzung jedes Jahr mit seinem katholischen Kollegen Piotr Wandachowicz im Vorsitz abwechselt. „Versorgt werden rund 50 Patienten in Berg und Umgebung.“ Seit es das Wohnzentrum Etztal in Berg gibt, hat der Verein seinen Sitz in dem Gebäude. Der ÖKAV versorgt auch die Bewohner des Wohnzentrums und organisiert dort ein umfangreiches Kultur- und Betreuungsprogramm, das jedermann offensteht. Dass der ÖKAV höchst professionell arbeitet, hat er Schwarz auf Weiß: „Wir wurden jetzt das dritte Jahr in Folge vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen mit 1,0 bewertet“, freut sich Habdank. Möglich ist der Erfolg dank des Engagements vieler Ehrenamtlicher: Rund 20 Helfer plus Vorstand sind beim ÖKAV dabei.

Die Gründung des Vereins vor 50 Jahren ist deshalb bemerkenswert, weil bereits damals der Gedanke der Ökumene wichtig war. Initiator des ÖKAV war Monsignore Alfons Wimmer. Mit seinem für Berg zuständigen evangelischen Kollegen Dr. Walther Horkel sowie dem Ehepaar Dr. Richard und Dr. Christl Wagner, Gottfried Muntau, Stefan Mair, Josef Gillitzer, Gabriele und Wolfram Humperdinck gründeten sie den Verein im Dezember 1965, im Jahr darauf erhielt er die Anerkennung der Gemeinnützigkeit. Die Gemeinden



Landrat Karl Roth, Pfarrer Johannes Habdank, Gisela Gehlen, Bürgermeister Rupert Monn, Pflegedienstleiterin Angela Harms, Josef Gillitzer und Pfarrer Piotr Wandachowicz (vlnr) FOTO: STEFAN SCHUHBAUER AUS JENA

Berg, Bachhausen und Höhenrain unterstützten das Vorhaben.

In den Anfängen gab es eine Schwester, Elisabeth Boer, die mit dem Fahrrad zu den Patienten unterwegs war. Ihre Nachfolgerin war Gisela Gehlen, die bei der Jubiläumsfeier aus der Geschichte des Vereins und von ihren Erfahrungen berichtete. Noch immer wirkt sie mit - heute ehrenamtlich. Pfarrer Johannes Habdank und sein katholischer Kollege Piotr Wandachowicz dankten den haupt- und ehrenamtlichen Helfern.

Der Verein kann getrost in die Zukunft blicken. Die Finanzen sind geregelt, allein schon, weil jedes Jahr eine Zuwendung aus der Rau-Stiftung fließt. Der verstorbene Berger Apotheker Josef Rau war viele Jahre Geschäftsführer des Vereins. Sein Vermögen wurde in einer Stiftung zusammengefasst, deren Ertrag dem ÖKAV zugute kommt.

Genehmigter Auszug aus dem Starnberger Merkur vom 1. und 5. Juli 2016

Im Wohnzentrum Etztal, im Betreuten Wohnen der Gemeinde Berg, werden immer ehrenamtliche Helfer gebraucht und sind jederzeit willkommen. Wer sich engagieren möchte, wende sich bitte an Sonja Bregler, Tel. 08151 6500390 s.bregler@wohncentrum-etzal.de. Spenden bitte an das auf S. 28 angegebene Konto.

Ökumenische Veranstaltungen zur Gebetswoche für die Einheit der Christen

Dienstag, 10.1.2017, 15.00 Uhr im Katharina von Bora – Haus
Ökumenischer Seniorenkreis
Pfarrer Johannes Habdank: „**Biblisches Wort zum Neuen Jahr**“

Sonntag, 15.1.2017, 10.30 Uhr Kath. Pfarrkirche Aufkirchen
Ökumenischer Wortgottesdienst
Pfarrer Johannes Habdank, Pfarrer Piotr Wandachowicz

Dienstag, 17.1.2017 19.00 Uhr im Kath. Pfarrheim Aufkirchen
Ökumenische Agapefeier
Pfarrer Johannes Habdank, Pfarrer Piotr Wandachowicz

Donnerstag, 19.1.2017, 19.30 Uhr im Katharina von Bora – Haus
Ökumenischer Neujahrsempfang
„Stillstand in Nahost: Israels Politik und Gesellschaft“
Festvortrag: **Dr. Clemens Verenkotte**, außenpolitischer Redakteur des Bayerischen Rundfunks – mit anschließender Gelegenheit zur Diskussion

Herzliche Einladung zur Silvester-Straßenparty

für Nachbarn, Gemeinde und Freunde des Katharina von Bora – Hauses

Samstag, 31.12.2016 ab 23.30 Uhr vor dem Pfarrhaus, Fischackerweg 8

Herzliche Einladung zum Familienfasching „Wunderbare Märchenwelt“

im Katharina von Bora – Haus
am Freitag, dem **17. Februar 2017** um 17.17 Uhr
(Kinderschminken ab 16.16 Uhr)

Kunstwerk des Monats

immer am 2. Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr im Katharina von Bora - Haus
Kunst kann Freude bereiten und die Welt erklären. Sie kann anrühren, anregen, trösten, irritieren, aufrütteln und vor allem Menschen miteinander ins Gespräch bringen.

9. November 2016

Iris von Huene aus Herrsching

14. Dezember 2016

Felix Flesche aus Weßling

11. Januar 2017

Hommage an George E. Todd
aus Hochstadt

8. Februar 2017

Christina Paeschke
aus Gauting

Brot und Wein sowie ein literarischer, philosophischer
oder theologischer Text begleiten das Kunstwerk.
In Kooperation mit dem Kulturverein Berg, Förderer Gemeinde Berg.

Aufruf zum Zeltlager Lindenbichl !

Liebe Lindenbichl-Fans und alle, die es werden wollen!

Zeltlager - Vorbelegung

für die Altersgruppe 14 - 15 Jahre
Der Termin steht noch nicht fest (ein Juliwochenende).

Zeltlager

für die Altersgruppe 9 - 13 Jahre vom **29.7.– 8.8.2017**

Anmeldungen für die Sommerlager werden **ab 24. Januar 2017** entgegengenommen (Anmeldeformular mit den endgültigen Terminen dann zum Download unter www.evqberg.de verfügbar). Die Kosten pro Kind werden für die Vorbelegung ca. 40 € und für das Lager ca. 200 € betragen.

Wir freuen uns über Euer Interesse!

„bunt statt braun“

Das Erntedankfest liegt hinter uns und diese Zeit ist eine gute Zeit, um zurück zu schauen, auf Veranstaltungen, Erlebnisse und Erfahrungen des letzten guten halben Jahres „Arbeit gegen Rechtsextremismus“ hier in Regnitzlosau und dem Hofer Umland.

Seit ich Ende 2013 in Regnitzlosau begonnen habe, hat sich der **Ton und das Agieren der rechten Szene stark verändert**. Die Aktionen werden mehr, die Sprache wird deutlicher und die Vernetzung der verschiedenen Aktionsformen ist in vollem Gange. Durch den Rechtspopulismus, der in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist, finden sich auch dorthin viele Wege für die extreme Rechte. In Plauen ist ein Hot-Spot entstanden, der deutlich macht, wie wichtig Widerstand ist. Der ist dort, wegen zerstrittenen Bündnissen schwer machbar und so gedeiht die rechte Szene. Der 1. Mai in Plauen war ein Paradebeispiel dafür. Gespenstisch, wenn 800-900 Personen der extremen Rechten durch die Stadt laufen und ihre Parolen brüllen. Und die Gegendemonstranten verteilen sich auf viele Veranstaltungen, dass auf einem Haufen einfach immer zu wenige da sind. Und der Bürgermeister bittet seine Bürger, daheim zu bleiben. Widerstand funktioniert nur auf breiter Basis, möglichst weit vernetzt, möglichst vielfältig und muss auch immer wieder ein deutliches Bild nach außen abgeben.

Mir wird auch immer wieder deutlich, dass ich selbst Klarheit brauche und ausstrahlen muss: wofür stehe ich, was geht bei mir und wo ist eine Grenze, die nicht überschritten werden darf. Und warum tue ich das Alles – was sind meine Wurzeln und meine Grundlagen der Argumentation. Und diese Klarheit versuche ich, deutlich nach außen zu tragen und sichtbar zu machen. Ein schwerer und immer wieder auch harter Weg, an dem aber nichts vorbeigeht.

Neben all diesen grundsätzlichen Bemerkungen und neben all der Schwere, die dieses Thema auch oft mit sich bringt, ist es aber auch wichtig, das Schöne und Gute, das dadurch entstanden ist und weiterhin entsteht, nicht zu vergessen und aus den Augen zu verlieren und den Versuch zu wagen, sich auch immer noch eine gute Portion Leichtigkeit zu erhalten. Und diese Dinge sollen hier auch ihren Platz finden:

In der Kirchengemeinde gibt es eine **neue Jungschar-Gruppe** mit ca. 12 Kindern. Wir spielen, basteln und beschäftigen uns mit der Bibel. 2017 wollen wir gemeinsam auf eine **Freizeit** fahren. Und es macht wirklich Spaß zu sehen, wie Kinder zusammenwachsen, sich wohlfühlen und Mitarbeiter an den Aufgaben wachsen. Auch unser Kinderkino wächst und gedeiht. Zu Film und Aktion treffen sich einmal im Monat fast 30 Kinder, die unsere Mitarbeiter gut auf Trab halten!

Und auch beim **Grundkurs** wird es wieder einen Abend zum Thema geben, um die Mitarbeiter zu sensibilisieren und ihnen ihre Verantwortung und auch ihre große Chance bewusst zu machen, die diese Arbeit in sich birgt.

Und nicht zuletzt ist es wichtig, **Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in den Schulen zu begleiten**. Daher auch in diesem Jahr und im neuen Schuljahr wieder eine Mehrtages-Einheit zum Thema. Junge Erzieherinnen werden vor Ort mit Aussagen aus

dem rechten Spektrum konfrontiert – sie müssen auch lernen, damit umzugehen. Und damit das nicht bloße Theorie bleibt, ging es diesmal um die Erstellung einer Material-Box für die Schulen ohne Rassismus/Schulen mit Courage im Landkreis. Sie bekamen diese gestalteten Boxen, befüllt mit allen Inhalten der Seminartage und mit Platz für mehr, je nach den eigenen Interessen und Bedarfen.

Im heurigen Sommerferienprogramm haben wieder fast 70 Kinder Abwechslung in den langen Ferien bekommen. Die Vereine haben mitgeholfen und es gab wieder ein tolles Programm. Das Highlight des Programms war in diesem Jahr unser erstes



Open Air in Regnitzlosau. Unter dem Titel „Open Air – Open Mind“ planten wir eine Veranstaltung für alle Regnitzlosauer, die sich klar gegen Rechtsextremismus positionierte. Aus den regionalen Bands wurden solche ausgesucht, die entsprechende Texte (Vielfalt, gegen Gewalt und Ausgrenzung...) im Programm hatten, und zusätzlich gab es einen Auftritt von zwei Poetry-Slammerinnen, die sich ausdrücklich mit diesem Thema beschäftigten. „Demokratie leben“ war sowohl mit einem Infostand beteiligt als auch maßgeblich für die Finanzierung zuständig, die nur über diesen Zuschuss möglich war. Gut 150 Leute aller Altersstufen kamen und wir hatten einen tollen Abend zusammen! Das macht Lust auf mehr und wir versuchen, im kommenden Jahr eine Wieder-Auflage.



Wie gesagt – neben den dunklen Bildern, die Aufmärsche und Demonstrationen, Flugblattverteilungen und die Lektüre des Internet bieten und malen, ist es extrem wichtig, diese bunten, hellen Bilder voller Leben zu sehen und bewusst zu setzen. So finde ich immer wieder Kraft für die anderen Bilder und Momente. So macht es doch immer wieder Sinn, was ich hier tue. So kann das Leben, das Gott in der Fülle für uns will, sichtbar und spürbar werden.

Sabine Dresel

(Diakonin für Jugendarbeit und Extremismusprävention Regnitzlosau/Hof)

Die Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Extremismusprävention in Regnitzlosau ist auf vier Jahre befristet. Der Evang.-Luth. Kirchenkreis München-Oberbayern, die Dekanate und Kirchengemeinden haben Spenden zur Finanzierung einer viertel Stelle gesammelt. Daran beteiligt sich auch unsere Kirchengemeinde und bittet um finanzielle Unterstützung (Spenden mit Stichwort „Oberprex“ auf unser Spendenkonto, Seite 28).

KINDERSEITE

Ich bin das Licht der Welt

Das deutsche Wort „Advent“ leitet sich vom lateinischen Wort „Adventus“ ab. Das bedeutet wörtlich: Ankunft, Eintreffen, Erscheinen. Im Advent warten wir auf die Ankunft Jesu. Mit seiner Geburt ist Jesus für uns Menschen erschienen. Weihnachten feiern wir im Winter. Da ist es kalt und dunkel. Wir sehnen uns dann besonders nach Licht. Es bringt uns Helligkeit und Wärme. Ohne die Sonne gäbe es kein Leben auf der Erde. Pflanzen, Tiere und Menschen brauchen die lebenspendende Sonne. In der Dunkelheit haben wir manchmal Angst oder wir verirren uns. Dann freuen wir uns über einen Funken Helligkeit. Als es noch keinen Strom gab, war es abends in den Häusern sehr viel dunkler als heute. Zur Beleuchtung gab es Öllampen oder Kerzen. Heute stellen wir Kerzen auf, um im Gottesdienst oder zu Hause eine feierliche Stimmung zu erzeugen. Wichtig sind uns auch besondere Kerzen, wie z. B. Taufkerzen, Osterkerzen oder die vier Kerzen auf dem Adventskranz. Die Bibel erzählt davon, dass zur Geburt Jesu ein ganz besonderes Licht am Himmel zu sehen war: ein Komet.



Brennende antike Öllampe



Links eine Osterkerze, davor die Taufkerzen unserer Konfirmanden des Jahres 2015

Nur ein einziger Weg führt durch das Labyrinth.



In der Silvesternacht krachen zwei Autos aufeinander, was einen Polizisten aufmerksam werden lässt. Er holt seinen Block heraus und möchte den Unfall aufnehmen. Der eine Fahrer dann zu ihm: „Aber Herr Wachtmeister, man wird doch wohl noch zu Silvester anstoßen dürfen!“



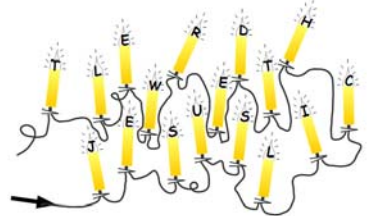
Meint die eine Kerze zur anderen: „Gehen wir zusammen aus?“

Was macht ein Schotte mit einer Adventskerze vor dem Spiegel?



Er feiert den 2. Advent

Beginne beim Pfeil und folge dem Kabel der Lichterkette.



Flohmarkt



Berggottesdienst auf der Hahöhe



Gottesdienst im Garten mit den BBB



Familiengottesdienst



Kunstwerk des Monats



Ökumenisches Sommerfest



Gemeindewanderung



Einführung der Konfirmanden

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Berg am Starnberger See

Gemeindezentrum und Pfarramt

Fischackerweg 10, 82335 Berg
Tel.: 08151 - 973176
Fax: 08151 - 973177
Mail: pfarramt@evgberg.de
Homepage: www.evgberg.de

Pfarrer

Johannes Habdank
Fischackerweg 8, 82335 Berg
Tel.: 08151 - 50494
Fax: 08151 - 95552
Mobil: 0172 - 8307556
Mail: jh@evgberg.de
Sprechstunde nach Vereinbarung

Prädikant

Ralf Schenk
Tel.: 08151 - 8465
Mail: PdkSchenk@evgberg.de

Bankverbindung

VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH)

Spenden: IBAN: DE11 7009 3200 0004 7129 86

Kirchgeld: IBAN: DE55 7009 3200 0104 7129 86

Sekretärin

Cornelia Jung
Mail: cj@evgberg.de

Bürozeiten

Dienstag, Mittwoch, Freitag,
jeweils 9.00 - 12.00 Uhr

Kirchenvorstand

Florian Gehlen (Vertrauensmann)
Tel.: 08151 - 95742
Mail: florian.gehlen@web.de
Hanna Schenk (Vertrauensfrau)
Tel.: 08151 - 8465
Mail: hanna.schenk@gmx.de

Musik

BergerBlechBläser
Prof. Dr. Frieder Harz
Tel.: 08151- 50516
Kinderchor
Kantor Ralf Wagner
Tel.: 0151 - 19098834
Mail: ralf.wagner@elkb.de

Diakonie

Ökumenische Kranken- und Altenpflege Aufkirchen/Berg am Starnberger See e.V.
(info@kav-berg.de, Tel. 08151-50011 o. 08151-6500390), VR-Bank Starnberg-
Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH), IBAN: DE48 7009 3200 0005 4127 57

Jahreslosung 2017

Hesekiel 36,26

Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.

Herausgeber:

Redaktionsteam:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Berg, Fischackerweg 10, 82335 Berg
Christoph Gehlen, Johannes Habdank (verantwortlich), Regine Habdank,
Ralf Schenk, Ursula Steigemann, Dr. Wolfgang Steigemann (Layout und Satz)
Druck: diedruckerei.de Auflage: 1250